Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Offenburger Tageblatt. [Offenburg-Land]. 1942-1943 1942

224 (24.9.1942)

Visual Library

Offenburger Tageblatt

Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den laufenden Monat 1,78 RM. zuzüglich 22 Pf. Trägerlohn

Anzeiger vom Kinzigtal / Kinzigtäler Nachrichten

Ausgabe B | Nummer 224 | Haslach, Donnerstag, den 24. September 1942 | 18. Jahrgang

Deutsche Infanterie im Häuserkampf in einer Vorstadt Stalingrads. — PK.-Kriegsberichter Seiboldt (PBZ)

Eichenlaub für Kapitänleutnant Bleichrodt

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 28. Sept. Der Führer verlieh heute dem Kapitänleutnant Heinrich Bleichrodt, Kommandant eines Unterseebootes, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und sandte an ihn nachstehendes Telegramm: „In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 125. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Die schweren Kriegsschiffsverluste der USA.

DNB. Berlin, 23. Sept. Wie das kaiserlich-japanische Hauptquartier meldet, wurden seit dem 8. Dezember 1941 an amerikanischen Kriegsschiffen versenkt: 6 Schlachtschiffe, 7 Flugzeugträger, 14 Kreuzer sowie 8 Zerstörer, ferner eine größere Anzahl kleinerer Schiffe. Schwer beschädigt wurden: 5 Schlachtschiffe, 2 Flugzeugträger, 10 Kreuzer und 6 Zerstörer.

Insgesamt wurden seit Beginn der japanisch-amerikanischen Feindseligkeiten 63 amerikanische Kriegsschiffe versenkt oder schwer beschädigt, daß sie für längere Zeit kampfunfähig sind. Diese schweren amerikanischen Kriegsschiffsverluste, die mit dem 8. Dezember 1941 bei Pearl Harbour begannen, haben die strategische Lage im Pazifik wesentlich verändert. Sämtliche amerikanischen Stützpunkte westlich der Datumgrenze, darunter die Philippinen, Guam und die Wake-Inseln, sind in japanische Hände gefallen und die Amerikaner auf der ganzen, mehr als 8000 km langen Front von den Aleuten bis in die australischen Gewässer, in die Verteidigung gedrängt worden.

Durch die Versenkung der zwei amerikanischen U-Boote im Nordpazifik durch Einheiten der Kaiserlich-Japanischen Marine Mitte September beträgt jetzt die Zahl der seit Beginn des großostasiatischen Krieges versenkten oder schwer beschädigten feindlichen U-Boote 102, wie Domei zufolge in zuständigen Kreisen erklärt wird. Im amtlichen Bericht des Kaiserlichen Hauptquartiers vom 19. Juli wurde bekanntgegeben, daß bis zum 10. Juli 59 feindliche U-Boote versenkt und 38 schwer beschädigt worden wären, zusammen 97. Seit der ersten Schlacht bei den Salamon-Inseln versenkten japanische Einheiten drei feindliche U-Boote, und jetzt sind dieser Zahl noch zwei weitere Versenkungen hinzugefügt worden. Jedoch sind in diesen Zahlen nur diejenigen versenkten oder schwer beschädigten feindlichen U-Boote einbegriffen, die mit Sicherheit festgestellt wurden

London beklagt „sehr schwere Verluste“

Eingeständnis der Richtigkeit der deutschen Geleitzugsmeldung

d. Berlin, 23. Sept. „Man kann nicht daran zweifeln, daß die Na[illegible]chten des Feindes stimmen“, schreibt „Evening Ne[illegible]“ im Leitartikel zu den deutschen Sondermeldungen über Angriffe auf englisch-amerikanischen Geleitzüge. In dem Augenblick, da sich die britsche Admiralität über die neue Katastrophe im Eismeer noch ausschweigt, bedeutet diese Aeußerung eines führenden Londoner Blattes nichts anderes als ein inoffizielles Eingeständnis des Verlustes der 270 000 BRT. mit wichtigem Nachschub für die Bolschewisten.

Während Charles Vinson, der Vorsitzendde des Flottenausschusses des USA.-Repräsentantenhauses, in einem Bericht über den Seekrieg feststellen zu dürfen glaubt, die „Lage im Atlantik habe sich ganz entschieden zugunsten der Vereinigten Nationen gewandt“, bemühen sich die englischen Blätter weiter, das Volk auf die letzten schweren Schiffsverluste vorzubereiten. „Evening News“ macht seinen Lesern klar: Da Großbritannien in seiner Versorgung von Ueberseezufuhren abhänge, müsse es die größten Risiken auf sich nehmen. Das gleiche gelte von der Versorgung der Sowjetunion. Großadmiral Lord Chatfield habe schon recht, wenn er sage, die Schiffahrt sei das Herzblut Englands, das, wenn es einmal zu fließen aufhöre, den Tod Großbritanniens zur Folge haben werde. Weil auch der Gegner diese Wahrheit erkennne, unternehme er stets aufs neue heftigste Angriffe auf die alliierten Geleitzüge, die dadurch, daß sie Tag und Nacht andauerten, für die Seeleute so ungeheure Strapazen mit sich brächten und viele das Leben kosteten.

Auch der Luftfahrtkorrespondent der Londoner Sonntagszeitung „Oberserver“ befaßt sich mit der Unterseebootsgefahr und bezeichnet die Schlacht im Atlantik als am wichtigsten über den Ausgang dieses Krieges. Auf der einen Seite habe man gegen konzentrierte Unterseeboots- und Flugzeugangriffe auf für die Sowjets bestimmte Geleitzüge im Norden zu kämpfen, und im Atlantik operierten die deutschen Unterseebooten. Daß die englisch-amerikanischen Geleitzüge in der Arktis sehr schwere Verluste erlitten, liege an der Heftigkeit der gegnerischen Angriffe, aber auch daran, daß die einzelnen Schiffe über völlig unzureichenden Schutz aus der Luft verfügten. Wie wirkungsvoll die Angriffe der britischen Luftwaffe auf die deutschen Unterseeboothäfen und Stützpunkte seien, wisse man nicht, doch müsse man bedauerlicherweise feststellen, daß in der letzten Zeit im Atlantik immer mehr Unterseeboote erschienen. Es scheine, daß es den Verbündeten noch an geeigneten Waffen zur Bekämpfung der U-Boote fehle, so daß es voraussichtlich noch lange dauern werde, um der Gefahr der U-Boot-Kriegführung, wenn dies überhaupt möglich sei, Herr zu werden.

„Injektion zur Aufrischung der dahinschwindenmen Glaubensfertigkeit des Durchschnittsengländers“ nannte der Londoner Berichterstatter der Madrider Zeitung „Ya“ die krampfhafte Schönfärberei offizieller englischer Persönlichkeiten. Ob man auf die Dauer mit solchen Beschönigungsversuchen Erfolg haben wird, bleibt sehr zweifelhaft.

Die erfolgreichen Angriffe im Kaukasusgebiet fortgesetzt

Bombenangriffe auf kriegswichtige Ziele in Südengland

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 23. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Kaukasusgebiet wurden unsere Angriffe unter Abwehr starker feindlicher Gegenwehr fortgesetzt. Vor einem Kaukasushafen wurden ein Schwimmdock und ein Frachtschiff mittlerer Größe durch Bombentreffer beschädigt.

Die Kämpfe in und um Stalingrad gehen in unverminderter Härte weiter: Im Zentrum der Stadt wurde trotz hartnäckiger Gegenwehr weiter Boden gewonnen. Feindliche Gegenangriffe scheiterten.

Nordwestlich Woronesch verlor der Feind in harten Abwehrkämpfen 25 Panzerkampfwagen.

Im mittleren und nördlichen Frontabschnitt wurden örtliche Angriffsunternehmungen erfolgreich weitergeführt Starke Kampffliegerkräfte griffen bei Tag und Nacht Nachschublager und Eisenbahnverbindungen der Sowjets im Raum von Rschew mit vernichtender Wirkung an.

An der Küste der Fischerhalbinsel bombardierten Sturzkampfflieger einen wichtigen sowjetischen Stützpunkt. In Luftkämpfen schossen deutsche und finnische Jäger im hohen Norden ohne eigene Verluste 19 feindliche Flugzeuge ab.

An der Kanalküste wurden bei Einflügen schwacher britischer Kräfte vier feindliche Flugzeuge abgeschossen.

In Südengland belegten leichte deutsche Kampfflugzeuge am Tage kriegswichtige Ziele mit Bomben schweren Kalibers. Bei Dover wurden drei Sperrballone abgeschossen.

Kühne Waffentat eines Obergefreiten

DNB. Berlin, 22. Sept. Bei den Kämpfen um Stalingrad zeichnete sich am 18. September der Obergefreite der Luftwaffe Luckemann besonders aus. Als die Bolschewisten unter Einsatz zahlreicher schwerster Panzerkampfwagen den eisernen Ring der deutschen Heeresverbände zu durchbrechen versuchten, ließ der Obergefreite als Führer eines 8,8 cm-Flakgeschützes die gegen seine Stellung anrollenden feindlichen Stahlkolosse kaltblütig bis auf nächste Entfernung heran, um sie um so sicherer vernichten zu können. Neun schwere bolschewistische Panzerkampfwagen fielen an diesem Tage den Panzersprengranaten seines Geschützes zum Opfer, davon drei auf Entfernungen von zehn bis fünfzehn Metern. Der tapfere Obergefreite hatte sich schon bei den Kämpfen im Raum um Charkow hervorragend bewährt. Damals vernichtete er bereits als Richtschütze acht feindliche Panzerkampfwagen.

Von einem deutschen U-Boot versenkt

DNB. Berlin, 22. Sept. Der kanadische Zerstörer „Ottawa“, 1375 Tonnen groß, wurde durch ein deutsches Unserseeboot versenkt. Der Zerstörer „Ottawa“ hatte eine Geschwindigkeit von 35,5 Knoten und war 1932 in Dienst gestellt worden. Seine Bewaffnung bestand aus vier 12 cm-Geschützen, zwei 4 cm-Flak, vier Maschiengewehren und acht Torpedorohren von 53,3 cm Kaliber. Ueber das Schicksal der 145 Mann starken Bewaffnung ist nichts bekannt.

Berlin. Korpsführer Kraus besuchte an der Südostfront eingesetzte TR.-Verbände des NSKK. Insbesondere galt sein Besuch den Transportregimentern der „NSKK.-Brigade Speer“, die mit ihren Leistungen im Bomben-, Munitions- und Brennstoff-Nachschub für die Luftwaffe entscheidenden Anteil an den stolzen Erfolgen im Kampfraum zwischen Wolga, Don und Kaukasus nehmen.

Europas Arbeitskraft

Als der Führer den thüringischen Gauleiter am 21. März dieses Jahres zum Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz ernannte, wurde er mit dem vordringlichen Auftrag betraut, der deutschen Rüstungsindustrie die für die Durchführung des Rüstungsprogramms erforderlichen Arbeitskräfte zuzuführen. Das Mittel, das hierzu zur Verfügung stand, war die Mobilisierung der Arbeitsreserven Europas. Das ist schon jetzt nach einem halben Jahr in einem Umfang gelungen, wie es bisher in einem Kriege noch nicht erreicht und auch gar nicht versucht worden ist.

Man hat zwar schon im Weltkrieg die Kriegsgefangenen zu nützlicher Arbeit herangezogen ,aber der Einsatz beschränkte sich doch im wesentlichen auf Straßenbau und Landwirtschaft. In diesem Kriege aber ist aus allen Ländern Europas eine ganze Armee von Arbeitskräften herangeführt worden, die in die leergewordenen Arbeits-„Stellungen“ in der Rüstungswirtschaft eingerückt ist. Einschließlich der Kriegsgefangenen dürfte es sich um nicht viel weniger als sechs Millionen Arbeitskräfte handeln, die zur Zeit in Deutschland tätig sind. Wenn man berücksichtigt, daß sich bei uns in Friedenszeiten die Beschäftigtenzahl auf rund 24—25 Mill. belief, so ist zur Zeit jeder vierte Beschäftigte in Deutschland ein Ausländer. In der Landwirtschaft dürfte der Anteil noch größer sein.

Die Größenordnung, um die es sich bei diesem Arbeitseinsatz handelt, zeigt deutlich, daß der Einsatz über den Rahmen einer nachbarschaftlichen Aushilfe weit hinausgeht. Die ganze Aktion hat vielmehr das politisch ideelle Motiv zur Grundlage, daß der Waffenschutz der Achsenmächte allen Nationen Europas zugute kommt und daß damit für sie auch die Verpflichtung besteht, wenn schon nicht durch Waffenhilfe, so doch wenigstens durch Arbeitshilfe sich an dem Abwehrkampf zu beteiligen. Das Reich wird noch mehr Arbeitskräfte benötigen, um den kriegswirtschaftlichen Erfordernissen gerecht zu werden. Es gilt, den Vorsprung in der Rüstung auch für die Zukunft zu sichern und außerdem auch in den besetzten Ostgebieten den Wiederaufbau der Wirtschaft, vor allem aber den der Landwirtschaft durchzuführen. Die europäischen Länder werden darum ihren Beitrag an Arbeitshilfe noch erheblich verstärken müssen. Auch hier wird durch eine systematische Produktionslenkung und Konzentration auf die kriegswirtschaftlichen Bedürfnisse noch eine erhebliche Anzahl neuer Arbeitskräfte freigesetzt werden können, wobei dem Arbeitseinsatz in Deutschland ein unbedingter Vorrang zukommen wird. Dazu gehört auch die Intensivierung der Arbeit in den Ländern selbst, und zwar durch ein erhöhtes Arbeitstempo und eine straffere Arbeitsdisziplin. Solange der Krieg gegen den Bolschewismus andauert, kann sich kein Land in Europa in eine abwartende Ruhestellung zurückziehen. Die französische Regierung hat bereits durch entsprechende gesetzgeberische Maßnahmen ihren Willen, den europäischen Abwehrkampf durch eine Intensivierung der Arbeit zu unterstützen, deutlich zum Ausdruck gebracht.

Die Einbeziehung des Millionenheeres ausländischer Arbeitskräfte in den deutschen Wirtschaftsprozeß bringt für die Verwaltungsorgane des Arbeitseinsatzes natürlich eine Fülle neuer Aufgaben mit sich. Zunächst gilt es, die Arbeitskräfte ihren Fähigkeiten entsprechend einzusetzen und in den Betdieben die richtigen Proportionen zwischen der Zahl der deutschen Vor- und Facharbeiter und der Zahl der ausländischen Hilfskräfte zu schaffen. Von ebenso großer Bedeutung ist eine Betreuung der Arbeitskräfte, die die Leistungsfähigkeit gewährleistet. Dazu gehören in erster Linie die Unterbringung und

Der Führer empfing Mihai Antonescu und Dr. Pavelic

Von freundschaftlichem Geist getragene Aussprachen

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 23. Sept. Der Führer empfing heute in seinem Hauptquartier den stellvertretenden rumänischen Ministerpräsidenten Mihai Antonscu, der zu politischen Besprechungen im Feldquartier des Reichsaußenministers weilte, und hatte mit ihm eine längere und herzliche Aussprache.

Der Führer empfing ebenfalls am Mittwoch in seinem Hauptquartier den Staatsführer des unabhängigen Staates Kroatien, Dr. Ante Pawelic, der sich auf dem Wege zur Besichtigung der an der Ostfront kämpfenden kroatischen Truppen befindet, und hatte mit dem Poglaweik eine von herzlichem und freundschaftlichem Geiste getragene Aussprache. — An dem Empfang nahmen außer der Begleitung des Poglaweik der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und als Chef des Oberkommandos der Wehrmacht Generalfeldmarschall Keitel teil.

Mihai Antonescu beim Reichsaußenminister

DNB. *Im Osten*, 23. Sept. Auf Einladung des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop weilte der stellvertretende Ministerpräsident des verbündeten Rumänien, Mihai Antonescu, am 22. und 23. September im Feldquartier des Reichsaußenministers. In Begleitung des stellvertretenden Ministerpräsidenten befanden sich der Generalsekretär im rumänischen Außenministerium, Gesandter Davidescu, sowie General und Unterstaatssekretär für Luftfahrt Jienescu und Oberst Davidescu. Der deutsche Gesandte in Bukarest, von Killinger, sowie Gesandter Neubacher und der deutsche Luftattache, Generalmajor Gerstenberger, waren bei dem Besuch anwesend.

Die eingehenden Besprechungen zwischen dem Reichaußenminister und dem stellvertretenden Ministerpräsidenten Mihai Antonescu, in denen die allgemeine politische Lage und gemeinsam interessierende Fragen behandelt wurden, verliefen im Geiste herzlichen, freundschaftlichen Einvernehmens und der treuen Waffenbrüderschaft der beiden Völker.

Sonderbotschaft des Tenno an Nationalchina

DNB. Nanking, 23. Sept. Baron Klichiro Hiranuma, der japanische Sondergesandte in China, überreichte am Mittwochmorgen in Begleitung der Sonderabgeordneten Hachiro Arita und Ryataro Nogai, dem Präsidenten der chinesischen Nationalregierung Wangtschingwei eine Botschaft des Tenno Der japanische Botschafter in Nanking und der chinesische Außenminister Chu wohnten der Zeremonie bei. Nachdem der Botschafter die Botschaft feierlich überreicht hatte, brachte Baron Hiranuma den Zweck seiner Sondermission zum Ausdruck. Nach der Ansprache und nach Empfang der kaiserlichen Botschaft gab Wangtschingwei seinerseits die kaiserliche Botschaft an den Außenminister Chu weiter.

Bolschewistische Gegenangriffe am Terek erfolgreich abgeschlagen

Weiterer Bodengewinn in Stalingrad — Neue Kämpfe bei Rschew

DNB. Berlin, 23. Sept. Zu den Kämpfen am Terek und vor Stalingrad teilt das Oberkommando der Wehrmacht ergänzend mit: Am Terek gewann der deutsche Angriff trotz erbitterten feindlichen Widerstandes weiter an Boden. Das in den letzten Tagen gewonnene Gebiet wurde von versprengten bolschewistischen Feindkräften gesäubert. Der Feind führte mit starken Infanterie- und Panzerkräften heftige Gegenangriffe gegen das eroberte Gelände durch, wurde jedoch in hartem Abwehrkampf deutscher Infanteristen, Pioniere, Panzersoldaten und im Feuer der Artillerie erfolgreich zurückgeschlagen. Die Bolschewisten hatten schwerste Verluste und büßten bei diesen Kämpfen sechs Panzerkampfwagen ein. Eine zum Angriff bereitgestellte stärkere feindliche Panzergruppe wurde von der deutschen Artillerie bereits in den Bereitstellungen zerschlagen. Zerstörerflugzeuge griffen bolschewistische Widerstandsnester im Tiefflug an und zwangen den Feind, seine Stellungen an beherrschenden Geländepunkten aufzugeben. Jäger sicherten den Einsatz der Kampf- und Zerstörerflugzeuge und schossen fünf bolschewistische Flugzeuge ab.

In Stalingrad drangen die deutschen Angriffstruppen weiter in das langgestreckte und stark befestigte Stadtgebiet vor. Das am Vortage von den deutschen Truppen eroberte Gelände wurde vom Feind gesäubert und Schritt für Schritt gegen zähen Feindwiderstand im Häuser- und Bunkerkampf weiter Boden gewonnen. Gegen die Riegelstellung nördlich der Stadt rannten die Bolschewisten zur Entlastung ihrer in Stalingrad selbstkämpfenden Truppen wiederholt mit starken Kräften an. Sämtliche Entsatzversuche scheiterten. Sieben bolschewistische Panzerkampfwagen blieben vernichtet im Gelände liegen. Der Feind hatte schwere blutige Verluste. Deutsche Kampfflugzeuge bombardierten die in ein einziges Feld von Bunkern verwandelten Ruinenstätten im Stadtinnern. Schlachtflieger zersprengten herangeführte Verstärkungen des Feindes und vernichteten sie. An der nördlichen Riegelstellung unterstützten Verbände der Luftwaffe das Heer bei der Abwehr geplanter feindlicher Durchbruchsversuche. Die Oelraffinerie von Stalingrad wurde von Kampfflugzeugen wirkungsvoll getroffen. Deutsche Jäger schossen 37 bolschewistische Flugzeuge ohne eigene Verluste ab, während Flakartillerie zwei weitere zum Absturz brachte.

Bei Rschew nahmen die Bolschewisten am 21. September nach mehrtätiger Kampfpause ihre Angriffe wieder auf. Starke neu aufgefüllte Verbände rannten Welle auf Welle gegen die deutschen Abwehrstellungen an. Alle Durchbruchsversuche scheiterten unter schweren Verlusten für den Feind. Ein für die Kampflage unbedeutender örtlicher Einbruch wurde wieder bereinigt. In diesen Kämpfen wurden 28 feindliche Panzerkampfwagen vernichtet und mehrere andere bewegungsunfähig geschossen. Bei dem Masseneinsatz bolschewistischer Panzerkampfwagen liegt die Hauptlast der Abwehrkämpfe auf Seiten der panzerbrechenden Waffen.

Südostwärts des Ilmensees konnte ein deutsches Stoßtruppunternehmen erfolgreich durchgeführt werden. Mehrere Bunker wurden vernichtet und eine Anzahl Gefangene eingebracht. An der Wolchowfront und im Kampfabschnitt des Ladogasees scheiterten mehrere örtliche Vorstöße des Feindes. Deutsche Artillerie bekämpfte mit nachhaltiger Wirkung feindliche Truppenansammlungen und Bereitstellungen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

die Versorgugn mit den lebensnotwendigen Gütern. Man braucht dabei nur an den Bau von Baracken und an die Versorgung mit Kleidung, Wäsche und Verpflegung zu denken, um das Ausmaß der zu bewältigenden Aufgaben zu erkennen. Die bisher erzielten Erfolge beweisen, daß es auch nach dieser Richtung hin keine unüberwindlichen Schwierigkeiten gibt. Deutschland wird sich der europäischen Arbeitskraft im Kampf gegen den Bolschewismus noch stärker als bisher bedienen.

Reichsgeschäftsführer Friedmann gefallen

DNB. Berlin, 23. Sept. In treuer Pflichterfüllung für Führer und Volk starb der Reichsgeschäftsführer des NS.-Lehrerbundes, Heinrich Friedmann, Träger des goldenen Ehrenzeichens der NSDAP. in den schweren Kämpfen vor Stalingrad am 24. August 1942 den Heldentod.

Heinrich Friedmann, Sohn eines Hauptlehrers und selbst Lehrer, nahm als Freiwilliger im Freikorps des Generals Epp an den Kämpfen in München zur Niederringung des Spartakistenaufstandes teil. Ueber den deutsch-völkischen Schutz- und Trutzbund kam er schon 1923 zur NSDAP. und stand nach der Verbotszeit im Jahre 1925 sofort wieder in ihren Reihen. Als einer der ersten Mitarbeiter Hans Schemms trat er in der Kampfzeit besonders als Redner und Verfasser zahlreicher Aufsätze in der NS.-Kampfpresse vor die Oeffentlichkeit. Nach Gründung des NS.-Lehrerbundes übertrug ihm Hans Schemm den organisatorischen Auf- und Ausbau des großdeutschen Erzieherbundes. In Würdigung seiner besonderen Fähigkeiten und seines Einsatzes beauftragte ihn der Nachfolger Hans Schemms, Gauleiter Wächtler, mit der Reichsgeschäftsführung des NS.-Lehrerbundes. In diesem wichtigen Amt war Heinrich Friedmann seinem Reichswalter der erste und treueste Berater und Helfer und der großdeutschen Erzieherschaft einer ihrer besten Förderer. Seine Berufung als Standartenführer in das Erziehungshauptamt der obersten SA.-Führung und seine Tätigkeit als Ratsherr der Stadt Bayreuth lassen die Wertschätzung seiner Persönlichkeit auch außerhalb des NSLB erkennen. Heinrich Friedmann, Träger des Goldenen Ehrenzeichens der Partei und ihrer bronzenen, silbernen und goldenen Dienstauszeichnung sowie des Goldenen Ehrenzeichens 1923, des Kriegsverdienstkreuzes 2. Klasse 1914—18 und der Sudetenmedaille, nahm nach seinem Einsatz in Polen und dem Westfeldzug zuletzt am Ostfeldzug als Oberleutnant und Bataillonsadjutant und ältester Offizier seines Regiments teil, erhielt nach tapferem Fronteinsatz das EK. II und wurde zum Infanteriesturmabzeichen vorgeschlagen. Mit seinem Soldatentod fand das Leben eines Mannes höchste und sinnvollste Erfüllung, dessen markanteste Wesenszüge bedingungslose Einsatzbereitschaft für die Bewegung und unwandelbare Treue zu Führer und Volk waren.

Der italienische Wehrmachtbericht

DNB. Rom, 23. Sept. Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: An der Aegyptenfront mäßige Artillerietätigkeit.

Deutsche Jäger schossen in Luftkämpfen ein britisches Flugzeug über Afrika und ein weiteres über Kreta ab.

In Benghasi forderte ein feindlicher Einflug einige Opfer und verursachte geringen Schaden.

Unsere Sturzkampfflugzeugverbände griffen mit Spreng- und Brandbomben den Flugplatz Halfar an.

Eines unserer Flugzeuge ist vom Einsatz am gestrigen Tage nicht zurückgekehrt.

Blätterstimmen zum spanischen Regierungskommunique

DNB. Madrid, 23. Sept. Die spanische Presse nimmt in ausführlichen Kommentaren zu der spanischen Regierungserklärung Stellung. Die Blätter unterstreichen dabei, daß die Kontinuität der Außenpolitik die logische Verfolgung der Ideale sei, für die Spanien 1936 in den Bürgerkrieg ging und für die es auch weiterhin einzustehen bereit sei. Die Zeitung „Informationes" geht von der nationalen Erhebung im Jahre 1936 aus und stellt fest, daß Spanien über kein ausreichendes Heer verfügte und es daher mitten in den Schlachten dieses Bürgerkrieges erst ein Heer aufbauen mußte. Diese große und teuer bezahlte Lehre zwinge zu einer Verbesserung und Intensivierung der militärischen Vorbereitung. Die bittere Erfahrung des Bürgerkrieges, in dem Spanien sich gegen die vertikale Invasion des Kommunismus zur Wehr setzen mußte, habe eindeutig genug den Wert eines starken nationalen Heeres unterstrichen. Die Zeitung „Madrid" stellt fest, daß die Aufrechterhaltung der bisherigen außenpolitischen Linie und die Intensivierung der Kriegsvorbereitungen voneinander untrennbar sind, weil das eine das andere gewährleistet.

Im Tiefflug gegen Felsenstellungen der britischen Artillerie

Wüstenflugplätze erfolgreich angegriffen

DNB. Berlin, 23. Sept. Leichte deutsche Kampfflugzeuge stießen am 22. September weit in das rückwärtige Feindgebiet an der ägyptischen Front und bombardierten, wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, im Tiefflug Felsenstellungen der britischen Artillerie. In den stark ausgebauten Stellungen wurden Bombenvolltreffer erzielt, durch die ein Geschütz vernichtet und in der Nähe gelagerte Munition zur Explosion gebracht wurde. Nach diesen in mehreren Wellen durchgeführten Angriffen sichteten die leichten Kampfflugzeuge auf dem Rückflug britische Panzerspähwagen, die in erneuten Tiefangriffen unter heftigen Bordwaffenschuß genommen wurden. Der westlich des Niltales gelegene britische Flugplatz Abo Ogos war in den Nachmittagsstunden das Ziel wirkungsvoller deutscher Luftangriffe. Ein weiterer feindlicher Wüstenflugplatz wurde zur gleichen Zeit von deutschen Jägern mit Bordwaffen beschossen, wobei die Anlagen des Flugplatzes mehrfach getroffen wurden. Auch in den Abendstunden überflogen leichte deutsche Kampfflugzeuge die britische Front bei El Alamein und bekämpften Truppenansammlungen. Britische Flakartillerie, die die Angriffe der leichten Kampfflugzeuge abzuwehren versuchte, wurde im Tiefflug angegriffen. Mehrere Geschütze wurden vernichtet oder zum Schweigen gebracht. Sturzkampfflugzeuge belegten südwestlich der Küstenstraße schwere britische Artillerie mit Bomben. Es wurden Volltreffer in den Stellungen beobachtet, sowie zahlreiche Kraftfahrzeuge durch Splitterwirkung beschädigt. Unmittelbar nach dem Angriff entstanden mehrere Brände und eine große Explosion. — An der Südküste von Kreta wurde ein britisches Aufklärungsflugzeug von deutschen Jägern gestellt und in das Feuer der Flakartillerie getrieben. Schwere Treffer zwangen das Flugzeug zur Notlandung.

Verlauf und Bedeutung der Abwehrkämpfe bei Rschew

Von Kriegsberichter K. G. Stolzenberg

(PK) Die sowjetische Führung glaubte, die Inanspruchnahme starker deutscher Kräfte durch unsere Südoffensive gegen Stalingrad in anderen Abschnitten nutzen zu können. Anfänglich als Stoß in die Flanke unserer südlichen Heeresgruppe gedacht, haben die wütenden Angriffe bei Woronesch und Rschew dann zweifellos zusätzliche Bedeutung erhalten. Die Versammlung von vier bis sechs

Scherl-Bilderdienst-M.

Armeen, vor allem mechanisierten Truppen von bemerkenswerter technischer Leistungsfähigkeit und ihr massives Loshämmern auf die deutschen Stellungen, gerade im Raume von Rschew, zielt, wie wir erkannten, letztlich auf einen Durchbruch durch die gesamte Mitte und damit Gewinnung einer kriegswendenden Initiative.

Der Auftakt dieser Bemühung fiel mit dem Besuch des britischen Ministerpräsidenten und Höchstkommandierenden im Kreml zusammen, und der Gedanke, daß wir bei Rschew der Auswirkung einer gemeinsam geplanten britisch-sowjetischen Aktion gegenüberstehen, ist nicht von der Hand zu weisen. Tatsächlich steigerte sich die Gewaltsamkeit der sowjetischen Einbruchsversuche an der oberen Wolga im selben Augenblick, als die Briten sich bemühten, die Kanalfront in Bewegung zu bringen. Dieppe und Rschew! Während der Engländer seinen Angriff schnellstens wieder aufgab, liefen die Sowjets trotz starkem Aderlaß seit sechs Wochen immer wieder gegen die deutsche Front an. Die entschiedene Zurückweisung dieser Angriffe, das opfermutige Ertragen schweren Trommelfeuers durch die hier haltenden Kräfte des Heeres haben dreierlei Hoffnungen des Gegners zuschanden gemacht.

Erstens sah er sich in der Erwartung getäuscht, an einer Nebenfront ungestört Geländegewinne zu erzielen. Zweitens mußte er die Hoffnung aufgeben, durch wütende Einbrüche in die Flanke unserer am Don und Kuban vorstürmenden Armeen deren Siegesaussichten zu erschüttern. Drittens wird Moskau sich den Gedanken aus dem Kopf schlagen müssen, mit einem Großunternehmen in Zusammenarbeit mit dem gleichzeitige Offensive im Westen versprechenden Bundesgenossen die Wende des sowjetischen Niederganges herbeizuführen. Das Endspiel dieser strategischen Entwicklung, nämlich die Anlage einer weit gespannten Zange, ist mißlungen.

Es ist das Bestreben der Bolschewisten, über die Rschew in vielen Windungen durchströmende Wolga zu gelangen und die beachtlichen Wasserarme der Ossuga und Wasusa endgültig ihres Charakters zu entkleiden als natürliche Sicherung dieses von zwei Eisenbahnlinien und der Straße nach Moskau durchzogenen Raumes. Die hier bis über die Oberläufe des mächtigen Wolgaflusses und des riesenbreiten Dnjeprstromes hinaus mit den Städten Smolensk, Wjasma, Rschew, Witebsk (und Kaluga) von uns besetzte Bastion wird von den Sowjets zweifellos als ein auf ihr gezücktes Schwert angesehen.

So ist es nicht verwunderlich, daß er die Versuche, sich im Winter von dem Druck auf seine Hauptstadt zu entledigen, in hochsommerlicher Hitze aufs neue aufnahm. Die Front vor Moskau weist Einbuchtungen und Säcke auf mit Verzahnungen der beiderseitigen Stellungen, wie sie sich als Ergebnis der Winterkämpfe ausbildeten. Unser Einbruchsgebiet vor Moskau in irgendeiner Form, sei es durch Verengung, Zerteilung oder Abschnürung und Kesselung, unwirksam zu machen, muß ständig als Leitgedanken Moskaus beachtet werden. Augenscheinlich gibt man sich dort der Einbildung hin, daß man die deutschen Linien allmählich durch bataillons- und kompanieweise Angriffe (einer an dieser Stelle qualitativ merkbar nachlassenden Sowjetinfanterie) zusammen mit Vorbrüchen immer neu herangeholter Panzer und vor allem durch wilden Ansatz massierter und großkalibriger Artillerie zum Abbröckeln bringen würde. Auch kurzfristige Schlachtfliegereinsätze der Sowjets änderten nichts. Es heißt dies zweifellos, die Abwehrfähigkeit von Soldaten unterschätzen, die fast ohne Ausnahme das rote Band der Bewährung in einem harten Winter tragen und sich auf den besonderen Ernst der hier auferlegten Aufgaben eingestellt haben.

Die deutschen amtlichen Veröffentlichungen, besonders Ende August, ließen keinen Zweifel darüber, daß unsere Führung die von den Sowjets angestrebte Verlagerung des Schwergewichts auf die Mitte schon während unseres Vormarsches zwischen Schwarzmeer und Kaspisee in Rechnung stellte. Und die Weltöffentlichkeit verfolgte mit steigendem Interesse, wie sich zu den schwerwiegenden deutschen Angriffserfolgen aus der Ukraine heraus ein ebenso bedeutungsvoller Abwehrerfolg vor Moskau gesellte. Dieser sich abzeichnende Abwehrsieg ist nicht ohne die schwere Härte erkauft worden, welche Materialschlachten von Weltkriegsformat zu fordern pflegen. Auf infanteristische Angriffe in früher erlebtem Maße wurde augenscheinlich vonseiten des Gegners verzichtet und auch kein Versuch unternommen, die deutsche Luftüberlegenheit anzutasten. Doch die unermüdlich beschäftigte Artillerie und die oft noch vor abgeschlossener Innenausstattung eingesetzten Reserven an Panzerkampfwgaen zwingen den Verteidiger immer wieder zu äußerstem Einsatz.

Der Möglichkeit, unsere schwere Artillerie der Lüfte gegenüber den dicken Rohren der Sowjets einzusetzen und so die Vorbereitung örtlicher Einbrüche zum Teil aufzuheben, wurde entsprochen. Immer kleiner wurden die Pausen, zwischen denen unsere Sturzkampfbomber Last auf Last über die eben abgesichelten Stoppelfelder an Wasusa und Ossuga und über die Wolga trugen. Nun, da sich der Herbst ankündigt und die lehmbespritzten Infanteristen nächstens auf dem ungedroschenen Stroh in ihren Bunkerlöchern eng zusammenrücken, heißt es endgültig, die Vorbedingungen sichern für erfolgreiches Ueberstehen des Winters.

Ueberblickt man den Abschnitt im gesamten, so ergibt sich, daß trotz der sowjetischen Taktik, hier ein Dorf und dort eines aus der Front herauszubohren, der Feind grundsätzlich in Schach gehalten wurde. Es bebt die Erde unter dem schweren Artilleriefeuer, das ständig die deutschen Stellungen abtastet. Die Luft zittert unter dem stoßweisen Rollen aus den Schlünden der Batterien. Berge von grauem Staub und schwarzem Qualm erheben sich da, wo deutsche Schlachtflieger in die Bereitstellungen von Sowjetinfanterie und Sowjetpanzern, wo sie in sofort schweigende Batterien hineinschlagen. Auf beiden Seiten krallen sich die Truppen fest in die Erde, die ihnen in all ihrer Trostlosigkeit doch noch Schutz bietet, so, wie die Bevölkerung, die tags ihre Ernte einfährt und mit Knüppeln drischt, Schutzräume unter ihre Holzbuden treibt. Bautrupps und Arbeitsdienst schippen Staub und bewegen Morast, bessern Knüppeldämme aus, ziehen Abflußgräben. Die Wege, auf denen im Vorsommer unsere Panzer zogen und im Winter die Panjeschlitten, auf diesen Wegen strömen stetig Kraft und Zuversicht zu unseren heldenhaften Infanteristen.

Inbrünstig sucht der Feind in den Besitz dieser Lebensadern zu gelangen, doch haben unsere abwehrenden Truppen die feste Ueberzeugung gewonnen, daß sie die gefährlichsten Momente der Schlacht von Rschew bestanden haben. Die deutsche Abwehrfront hält.

Französisches Bekenntnis zur neuen Ordnung

DNB. Paris, 23. Sept. „England ist der ewige Feind Frankreichs, und Deutschland wird in diesem Krieg siegen," erklärte der ehemalige Staatssekretär im Kriegskabinett Clemenceaus und ehemalige Abgeordnete des Departements Charente-Inferieure, Favre. „Die historische Wahrheit," so hob Favre einem Vertreter der Agentur Afip gegenüber u. a. hervor, „ist unbestreitbar, daß England systematisch immer versucht hat, Frankreich klein zu halten und ihm nur zu Hilfe kam, wenn ein anderer Staat größer zu werden drohte und damit die britische Macht in Frage stellte. London hat unser Land immer vor die Frage gestellt, entweder zugrunde zu gehen oder den englischen Plänen zu dienen."

„Ich glaube an den Sieg der deutschen Armee," so betonte Favre weiter, weil die deutschen Führer und die deutschen Truppen allen anderen Armeen der Welt unvergleichlich überlegen sind, weil die schöpferische Fähigkeit des deutschen Generalstabes ihre Methoden andauernd vervollkommnet und schließlich weil die Haltung der Trupen von einem Geist beseelt ist, der von Hitler und seinen Männern geschaffen und aufrechterhalten wird. Ohne den deutschen Sieg würde Europa unweigerlich im Bürgerkrieg und im Chaos untergehen. Der deutsche Sieg aber, so schloß der ehemalige Mitarbeiter Clemenceaus, wird der Triumph der Ordnung sein auf politischem, wirtschaftlichem und sozialem Gebiet."

Indiens Blutopfer für Englands Krieg

DNB. Bangkok, 23. Sept. Der Sekretär des Verteidigungsministers in der britisch-indischen Regierung machte im indischen Staatsrat Angaben über die Verluste der indischen Truppen auf allen Kriegsschauplätzen seit Kriegsausbruch. Danach seien 2096 indische Soldaten getötet, 8521 verwundet und 2938 gefangen genommen worden. Die Zahl der Vermißten wird mit 84 833 angegeben.

Fortgang der Kongreßdemonstrationen in ganz Indien

Die Briten schießen und verhaften weiter

d. Bangkok, 23. Sept. Die Kongreßdemonstrationen nehmen in allen Teilen Indiens ihren Fortgang. Radio Delhi berichtet, daß in Bombay von einem Haus aus eine in Indien hergestellte Bombe auf eine Polizeistation geschleudert wurde. Es wurden fünf Personen durch die Explosion dieser Bombe verwundet. Die Polizei sperrte den gesamten Häuserblock ab, aus dem die Bombe geworfen war und verhaftete 30 Inder In anderen Teilen der Stadt wurden wieder Demonstrationszüge von der Polizei aufgelöst und eine große Zahl von Verhaftungen vorgenommen. Auf Grund der Fortdauer des Studentenstreiks in Poona sind die Schulen und Internate dieser Stadt weiter geschlossen. Der Gouverneur von Bombay hat angeordnet, daß die kürzlich aufgelöste Stadtverwaltung von Islampur nicht vor Januar 1944 eingesetzt werden soll. Wegen neuer Unruhen in Ahmedabad wurde die Polizeistunde für weitere zwei Wochen verkürzt. In Burdwan in der Bengalprovinz brachen Demonstranten in eine Postanstalt ein und verbrannten Briefmarken und Korrespondenzen. Im Bezirk Faridpur (Bengalen) wurde ein Inspektor getötet und zwei Polizisten verletzt, als sie Protestversammlungen auflösen wollten. Straßenarbeiter in Madras und Madura sind in den Streik getreten, da ihre Forderungen nach Gehaltserhöhung abgelehnt wurden.

Der indische Rundfunk gibt ferner bekannt, daß Kontributionen in Höhe von insgesamt 500 000 Rupien verschiedenen Bezirken der vereinigten Provinzen auferlegt wurden. Im Puri-Bezirk in der Provin Orissa kam es zu heftigen Zusammenstößen, als eine Menge von 500 Indern versuchte, die Polizisten einer Wache zu veranlassen, sich der Kongreßbewegung anzuschließen. Um dieses Vorhaben auszuführen, drängte sich die Menge in die Polizeistation, um sie zu besetzen, und begann mit Steinen zu werfen. Eine Reihe von Polizisten wurde verletzt. Die Polizei eröffnete sodann das Feuer und tötete einen Inder und verwundete elf. In Karachi sind Schulen und Universitäten weiterhin geschlossen. In Bangalor im Staat Mysore wurden heute acht Personen wegen Beteiligung an einer Kongreßversammlung verhaftet. Die Arbeiter in den Textilfabriken im Mysore-Staat legten heute die Arbeit nieder.

In einem Abteil 2. Klasse eines nach Bombay fahrenden Zuges explodierte, wie Stefani meldet, eine Bombe, die den Eisenbahnwagen vollkommen zerstörte. Von den Reisenden wurden 24 getötet und 130 verletzt. Die Leiche eines Bremsers, der sich in dem Wagen befunden hatte, wurde 500 Meter weit weggeschleudert. Aus Bombay wurde ein Zug mit Medikamenten und Polizeibeamten entsandt. Man glaubt, daß sich der Urheber des Attentats unter den Opfern befindet.

Zeitgeschehen in Kürze

Berlin. Das von der Auslandsabteilung der Reichsgesundheitsführung und dem Auslandsamt der deutschen Dozentenschaft veranstaltete ausländisch-deutsche Medizintreffen zu Innsbruck fand seinen Abschluß. Sechs Tage lang waren 50 ausländische Mediziner aus 25 Nationen in der Gauhauptstadt von Tirol zu Gast, um von führenden Vertretern der deutschen Wissenschaft und des deutschen Gesundheitswesens über aktuelle Fragen auf dem Gebiete der Medizin und der Gesundheitspflege unterrichtet zu werden.

Berlin. Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Mittwoch aus Anlaß des 50jährigen Jubiläums des Berliner Metropol-Theaters den Leiter dieser weit über die Reichshauptstadt hinaus bekannten Bühne, Heinz Hentschke, sowie eine Abordnung der Bühnenschaffenden und des technischen Personals.

Berlin. Am 24. September 1942 begeht der Gauleiter des Gaues Schwaben, Karl Wahl, seinen 50. Geburtstag. Gauleiter Karl Wahl, der den ganzen Weltkrieg mitmachte, schwer verwundet wurde und das EK. I erhielt, steht seit 1921 als politischer Soldat Adolf Hitlers im Kampf um das neue Deutschland. Er war einer der ersten schwäbischen SA-Männer und wurde 1928 als Gauleiter des Gaues Schwaben eingesetzt.

Berlin. Der Staatssekretär des finnischen Sozialministeriums, Niiloa Manni hielt in Berlin einen Vortrag über Kriegssozialpolitik in Finnland.

Berlin. Bei Tagesangriffen gegen die britische Südostküste belegten am 22. September leichte deutsche Kampfflugzeuge militärische Anlagen im Gebiet ostwärts Hastings mit Bomben.

Berlin. Die amerikanische Presse veröffentlicht eine bemerkenswerte Zuschrift des Professors Frederic L. Schumann von der Universität Williamstown in Massachusetts über die „Rettung Indiens". Die darin an Englands Indienpolitik geübte scharfe Kritik ist kein vereinzelter Fall, sondern spiegelt die Stimmung weiter amerikanischer Kreise wider.

Berlin. Vor Sachbearbeitern der Reichsministerien und Reichsanstalten, die sich mit Fragen der Volksgesundheit beschäftigen, sprach Reichsgesundheitsführer Dr. Conti im großen Vortragssaal des Reichsarbeitsministeriums über die sich aus dem Erlaß des Führers über das Sanitäts- und Gesundheitswesen ergebenden erweiterten Aufgaben.

Bukarest. Die deutsch-rumänische Rundfunk- und Fernsehausstellung in Bukarest erfreut sich eines ständig wachsenden Besuches. Am Sonntag mußte sie wegen starken Andranges vorübergehend geschlossen werden. Die Gasamtzahl der Besucher betrug gleichzeitig nach achttägiger Ausstellungsdauer über 20 000.

Bukarest. Bei einem Empfang zu Ehren des Reichsarbeitsführers Hierl im Ministerpräsidium gab Landesverteidigungsminister General Pantazi der Bewunderung für das Werk des deutschen Reichsarbeitsdienstes Ausdruck.

Mailand. Die Briten setzen die Massenverhaftungen in Aegypten fort, wie „Popolo d'Italia" aus Ankara erfährt. Schon der geringste Verdacht genüge für eine Gefangensetzung. Rund 600 „verdächtige" Personen aus allen Schichten der Bevölkerung seien von Kairo nach El Tor gebracht worden.

Madrid. Der spanische Ozeandampfer „Magallanes", der am 6. September die Ueberfahrt nach Amerika von Vigo aus antrat, wurde von den englisch-amerikanischen Militärbehörden vier Tage lang in Trinidad festgehalten. Sämtliche Reisende sowie ihr Gepäck und die Schiffsladung wurde einer scharfen Kontrolle unterzogen.

Madrid. In Barcelona wurde der frühere bolschewistische Bürgermeister des Ortes Hellin, Muiz, aus seinem Versteck verhaftet. Muiz hat als Präsident des bolschewistischen Revoluitionskomitees allein in Hellin 150 nationalgesinnte Einwohner und aus dem Gefängnis von Albacete weitere 50 ermorden lassen.

Madrid. Wie Efe aus Mexiko meldet, hat die mexikanische Regierung wegen der am 15. September im Staate Veracruz ausgebrochenen Unruhen Truppenkontingente nach Villapardel entsandt, um die Ruhe wiederherzustellen.

La Linea. Wie aus Gibraltar gemeldet wird, überschlug sich am Dienstagabend ein englisches Flugzeug kurz nach seinem Aufstieg und stürzte brennend in die Bucht von Gibraltar.

Lissabon. Das nordamerikanische Marineministerium gab bekannt, daß Anfang August zwei USA-Handelsschiffe. die zu dem im Mittelmeer von den Achsenmächten aufgeriebenen Geleitzug gehörten, versenkt wurden.

Verleger: Alfred Reiff (bei der Wehrmacht)
Druck und Verlag: A. Reiff & Cie., Offenburg. Verlagsleiter: R. Hack. Hauptschriftleiter: Dr. Fr. Werner. Anzeigenleiter: Rudolf Berton. (Pl. Nr. 8)

Kinzig-, Wolf- und Gutachtal

Haslach und Umgebung

Heldentod

Aus dem Osten traf die schmerzliche Nachricht ein, daß auf dem Felde der Ehre Gefreiter Franz Neuermaier im 31. Lebensjahre gefallen ist. Die Ehefrau und 2 Kinder trauern um den Vater und Gatten. Die Eltern, Baptist Neumaier, verlieren ihren einzigen Sohn. Den Hinterbliebenen wendet sich herzliche Anteilnahme zu.

Todesfall

Die Familie Gustav Staiger, Autoreparaturwerkstätte, hat ihr erst 8½ Jahre altes Kind Gustele durch den Tod unerwartet rasch verloren. Den Eltern wendet sich herzliche Anteilnahme zu.

Schwarzwälder Sportvorschau

Fußball um die Bannmeisterschaft des Bannes 733

b. Am kommenden Sonntag finden auf den Sportplätzen der erstgenannten Vereine folgende Pflichtspiele um die Bannmeisterschaft des Bannes 733 (Wolfach) statt:

2,30 Uhr Steinach — Zell
2,30 Uhr Hausach — Haslach
2,30 Uhr Nordrach — Wolfach
4,00 Uhr Biberach — Schiltach

Zell wird in Steinach seine Siegesserie wiederum fortsetzen. In Hausach kommt es zu einem spannenden Kampf. Haslach wird alles daran setzen, um die Punkte mit nach Hause nehmen zu können. Wolfach wird gegen den Tabellenletzten ebenfalls einen Sieg erringen können. In Biberach stehen sich zwei gleichwertige Mannschaften gegenüber, bei dem die dortige Jugend bessere Aussichten hat, um zu Punkten zu gelangen.

m. Welschensteinach. Von den Spätjahrsarbeiten kann berichtet werden, daß diese schnell vorwärts gehen. Allerorts wird der Dung in die Felder geführt, teils durch Zugtiere, und wo es geht, durch Seilwinden, teils elektrisch, teils mittels Benzin oder Rohöl angetrieben. So hört man den ganzen Tag die Motoren summen, die den Dung den Berg hinaufziehen. Das Pflügen nimmt seinen Anfang und das Feld wird zur Einsaat vorbereitet. Auch die Kartoffelernte nimmt ihren Anfang und verspricht einen zufriedenstellenden Ertrag.

Hausach. (Altersjubilarin.) Frau Theresia Blattmann geb. Obert, Adolf-Hitler-Straße, feiert am heutigen Tage ihren 70. Geburtstag. Gebürtig ist die Jubilarin von Hofstetten und ist Inhaberin des goldenen Ehrenzeichens der deutschen Mutter. Wir wünschen der Altersjubilarin, die noch gesund und rüstig ist, noch viele gesunde Altersjahre.

Aus dem Tale der Gutach

Gutach. (BDM.-Mädelgruppe 17/733.) Heute um 20 Uhr tritt die ganze BDM.-Gruppe 17/733, einschließlich BDM.-Werk und Pflicht-BDM. im Schulhaus-Dorf in Uniform an. Mitzubringen sind Laubsägen, Handsägen und Feilen, soweit vorhanden. Pünktliches Erscheinen ist unbedingte Pflicht.

Hornberg. (Bombeeren.) In der letzten Woche wurden vom Kreis und Gemeinde Schwanenbach nicht weniger als 2½ Zentner Brombeeren abgeliefert. Fleißige Frauen hatten sich sofort im Schulhaus eingefunden und verarbeiteten die Brombeeren. Nicht weniger wie 100 Flaschen herrlicher Brombeersaft war das Ergebnis.

Hornberg. (Todesfall.) Im Alter von 60 Jahren verstarb unser Mitbürger, Dr. jur. Alois Stetter, nach langem, schwerem Leiden.

Vom Hochschwarzwald

Triberg. (Turner und Sportler.) Vergangenen Sonntag waren die Turner und Sportler auf dem Plan. Es herrschte ein reges Leben an sportlichen Veranstaltungen. Der Staffellauf brachte die Mannschaft des Triberger Turnvereins an die Spitze. Das Opferschießen erbrachte den zweieinhalbfachen Betrag des vorjährigen Opferschießens.

Triberg. (Silberne Hochzeit.) Das Ehepaar Adolf Kaiser und Frau Zäzilie geb. Muschal können das Fest der silbernen Hochzeit feiern. — (Heldentod.) Unteroffizier Otto Behringer fand im Osten im Alter von 25 Jahren den Heldentod.

St. Georgen. (Vom BDM.) Die Feier des zehnjährigen Bestehens der Jungmädelgruppe St. Georgen nahm einen schönen Verlauf. Die Bannmädelführerin des Bannes 407 überreichte den anwesenden fünf Gründerinnen je ein schönes Andenken. Nachmittags wurden auf der Seebauernhöhe für die ganze Bevölkerung einige fröhliche Stunden verlebt.

St. Georgen. (Altersjubilar.) Das 80. Lebensjahr vollendet unser Mitbürger Bartholomäus Herrmann. Der Altersjubilar übt trotzt seines hohen Alters noch seinen Beruf als Schreiner aus. — (Silberhochzeit.) Die Eheleute, Werkmeister Christian Strobel und Frau Ernestine geb. Henninger, begehen bei guter Gesundheit das Fest der silbernen Hochzeit.

St. Georgen. (Todesfall.) Im Alter von 68 Jahren verstarb nach langem, schwerem Leiden Frau Christine Bubeck geb. Schlegel.

Villingen. (Vom Standesamt.) Auszug für den Monat August: Geburten 36; Eheschließungen 12 und Sterbefälle 16.

Villingen. (Altersjubilar.) Unser Mitbürger Theobald Dinser kann bei gutem Wohlbefinden den 86. Geburtstag feiern.

Donaueschingen. (Heldentod.) Gefreiter Hans Köpfer gab im Osten im Alter von 25 Jahren sein Leben für das Vaterland.

Kreisstadt Wolfach

Was das Tonfilmtheater bringt

r. „Der scheinheilige Florian" heißt der neue Film der Bavaria, der über Samstag und Sonntag im hiesigen Tonfilmtheater läuft. Er stellt eine stürmisch belachte Geschichte dar, eine richtige „Pfunds-Gaudi", ein Lustspiel, bei dem wirklich kein Auge trocken bleibt. Im Jahre 1911 nämlich, in Moosdenning, rüstete man sich, das Eintreffen einer neuen Feuerspritze festlich zu begehen. Welche Irrungen, Wirrungen und Auseinandersetzungen diese Feier im Gefolge hatte, welche Kämpfe, Abenteuer und heimliche Liebesgeschichten sich daran knüpfen, davon berichtet dieser neue Bavaria-Film mit wahrhaft herzerfrischender Komik. Die Liebe und die Feuerwehr spielen gewichtige Rollen in diesem lustigen Film, der uns mit viel Witz von den denkwürdigen Ereignissen des Moosdenninger Weihefestspieles vom heiligen Florian und seinen ungeahnten Folgen erzählt. Angefangen von dem ereignisreichen Festspiel um den heiligen Florian bis zu den Höhepunkten einer spannenden und überraschenden Gerichtsverhandlung weiß dieser Film immer wieder neue Lachstürme zu entfesseln. Mit immer erneut einsetzendem Lachen verfolgt man die komische und verliebte Geschichte, die ein idyllisches Dorf im Bayernland einmal in höchste Aufregung versetzte.

Auszeichnungen

r. Gefreiter Anton Schillinger, ein Sohn der Witwe Martina Schillinger (Bergstraße) wurde im Osten mit dem E. K. II ausgezeichnet. Reichsbahnbetriebswart Ferdinand Renner wurde für 40jährige treue Dienste im Bahndienst mit dem Treudienstehrenzeichen in Gold ausgezeichnet.

Heute abend Lichtbildervorführung

Wir weisen nochmals auf den heute abend im Kranzsaal stattfindenden Lichtbildervortrag über Frankreich hin, der sehr interessant zu werden verspricht und dessen Besuch sich lohnt.

Bad Rippoldsau. (Konzert.) Die Schülerkapelle unter Leitung von Dirigent Schmieder von Wolfach erfreute die Schüler der Lehrerbildungsanstalt und die Einwohnerschaft mit einem schönen Konzert. Die Leistungen der Kapelle wurden dankbar anerkant. — Die Frauenversammlung am Sonntagabend im Gasthaus zum „Kranz", bei der Pg. Junghans sprach, hatte einen guten Besuch aufzuweisen. Die Jugendgruppe und BDM. umrahmten den Abend mit schönen Liedervorträgen.

Aus dem hinteren Kinzigtal

Schiltach. Die HJ., Standort Schiltach, gibt bekannt: Der gesamte Standort der HJ., einschließlich BDM., DJ., JM. sowie die Standorte Vorder- und Hinterlehengericht treten am Sonntag, 27. September, zur Ueberweisung des Jahrgangs 1924 in die Partei um 9 Uhr im HJ.-Heim an.

Schiltach. (Opfertag.) Der Sporttag am vergangenen Sonntag wurde zu einem ergebnisreichen Opfertag. Turner und Sportler taten in bester Weise ihre Pflicht. Auf dem Sportgelände herrschte ein recht großer Betrieb. In allen Sportarten wurde nur gutes gezeigt. Auch die kleinste Jugend tat sich hervor und zeigte turnerisches Können. Das Ergebnis am vergangenen Sonntag darf als recht gut bezeichnet werden.

Freudenstadt. (Todesfälle.) Die Familie Adolf Härtner verlor nach kurzer schwerer Krankheit ihre Tochter Hannelore im Alter von 12 Jahren. — Im Alter von 33 Jahren verstarb unsere Mitbürgerin, Frau Irma Neff geb. Wölper. — (Auszeichnung.) Das EK. II erhielt Gefreiter Reinholt Schneider, Schreinermeister von Klosterreichenbach.

Chronik aus Schramberg

Schramberg. Auszug aus den Standesregistern für die Woche vom 13. bis 19. September. 7 Geburten, 3 Todesfälle, Eheschließungen: Keine. — (Heldentod.) Gefreiter Erwin Frost fand im Alter von 31 Jahren im Osten den Heldentod. — (Von der Sammlung. Die Sammler des Sportes erfüllten am vergangenen Sonntag vollauf ihre Pflicht. Die Straßensammlung ergab eine stattliche Summe, die Sammlern und Spendern zur Ehre gereicht. Auch die Saalveranstaltung am Samstagabend hatte einen guten Besuch aufzuweisen. Das Ergebnis des Eintritts war 926 RM. Gewiß ein stolzes Ergebnis. Dadurch schnellte das Gesamtergebnis gegenüber dem Vorjahre um 724 RM hinauf. — In Sulgen erbrachte die Sammlung insgesamt 923 RM.

Aus dem Elztal

Kollnau. (Heldentod.) Maschinengefreiter Paul Grieshaber fand im Alter von 21 Jahren den Heldentod. — (Auszeichnung.) Oberfeldwebel Hauptlehrer A. Schäfer erhielt das Eiserne Kreuz 1. Klasse. — (Altersjubilarin.) Frau Magdalena Wursthorn konnte bei allgemeinem Wohlbefinden den 70. Geburtstag feiern.

Harmersbach- u. Nordrachtal

Zell a. H. (Dienstappell.) Die NSDAP., Ortsgruppe Zell a. H. gibt bekannt: Am Freitag, den 25. September, 20.30 Uhr, im Rathaus, 2. Stock, Dienstappell für die Politischen Leiter.

r. Zell a. H. (Frauenversammlung.) Auf Sonntagabend war zu einer öffentlichen Frauenversammlung im „Badischen Hof' Einladung ergangen, der unsere Frauenwelt in sehr großer Zahl Folge leistete. Die Gaurednerin, Frau Schill, sprach über das Thema „Frauen helfen siegen". In mitreißender Form führte sie die Pflichten der deutschen Frau vor als Kamerad ihres Mannes an der Front, als Mutter ihrer Kinder, als Schaffende im Beruf oder als Bäuerin auf dem Hofe. Sie zeigte mit Klarheit, daß dieser Krieg kommen mußte, denn der Kommunismus wollte ja die Weltrevolution. Unserer Führung ist es gelungen, die Bolschewisten von unserm Vaterland fernzuhalten. Was sich im Osten vollzieht, bedeutet die Entscheidung des Schicksals einer ganzen Welt. Es ist eine schwere Zeit, die Leid und Opfer bringt und für die Frau ist das nicht so einfach. Aber wir müssen mit starkem Herzen das Schicksal tragen, das der Kampf uns aufbürdet. Vertrauen wir unserer bewährten Führung, die uns gewiß zum endgültigen Sieg führen wird. — Reicher Beifall wurde der Rednerin für ihre Ausführungen gezollt. — (Todesfall.) Die Strickerin Anna Krämer, die vor kurzem ihr 80. Lebensjahr vollendete, ist am Montag gestorben. Erst seit einigen Wochen hatte ihre Gesundheit nach gelassen und bedurfte der Pflege. Nun hat der Tod ihrem arbeitsreichen Leben ein Ende gesetzt.

„Halte Ordnung am Arbeitsplatz!"

Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung.

Fritz sucht eine ganze Weile in der Werkstatt seine Feile. Eine Stunde sucht der Schmied ein verlegtes Kettenglied. Nach dem Brief von Sowieso sucht schon alles im Büro, während in den Lagerhallen Packer über Strippen fallen. In der Tat: So sieht es aus, wenn nicht Ordnung herrscht im Haus! Ordnung ist das A und O jeder Arbeit! Sie macht froh und erleichtert den Betrieb, halte Ordnung, sei so lieb! Und beachte grad' im Krieg! Sichere Arbeit, sicherer Sieg!

Art und Wesen der Kinzigtäler

Wer die Menschen des Kinzigtales studiert, sie kennen lernt, wer ihnen folgt bis tief in das Alltagsleben, wird finden, daß eine beachtliche Anspruchslosigkeit an das Leben besteht. Die Kinzigtäler sind nicht verwöhnt, sie sind es gewohnt und dazu erzogen, mit wenigem auszukommen. Das ist für das Leben ein großer Gewinn, ist es besonders in heutiger Zeit, wo verzichten von jedem gefordert wird. Unsere Kinzigtäler sind anspruchslos und zufrieden hinsichtlich dem Essen. Eine kräftige Hausmannskost, frei von allen Zutaten, so wie die Vorfahren es kannten, haben sie als Erbe übernommen. Gewiß, die Kinzigtäler wollen sich satt essen; aber sie wollen einfaches, schmackhaftes Essen, Essen, das nährt. Sie legen keinen Wert auf verschiedene Gänge und schöne Bestecke. Kräftige Kost ist ihnen erwünscht. Zwei Dinge haben bei ihnen Heimatrecht erlangt und sind ihnen unentbehrlich: als Haustrunk der Apfelmost und der geräucherte Speck, der unter dem Namen Schwarzwälder Speck geht. Diese gehören nach Auffassung unserer Kinzigtäler zu einem ordentlichen Haushalt, bei ihrem Vorhandensein läßt sich leben. Der Geschmack der Kinzigtäler ist gar nicht übel. Das haben die Gäste, die in das Kinzigtal kommen, gewiß schon empfunden beim Kosten von Speck und Apfelwein. Und heute wertet man diese Sachen besonders hoch. Es ist schon etwas Wertvolles um diese Einfachheit, sie erspart vieles. Es scheint, daß unsere Zeit die Menschen wieder zu dieser Einfachheit zurückführen will. Unsere Kinzigtäler sind keine Kopfhänger, keine Menschen ohne Freude. Wenn auch Festestrubel und Ausgelassenheit seine Sache nicht ist, so ist ihm Freude und Ausspannung auch nicht unlieb. Er sucht diese nicht in der Ferne, in seiner Umgebung findet er sie. Er findet sie einmal beim Schoppen in der Wirtschaft. Hier beteiligt er sich an dem, was das Gespräch bringt, oder er hört zu. Er erlebt hier einige Zeit der Ablenkung, der Zerstreuung. Und das ist gut für ihn; denn sein Lebenswerk ist, wie so häufig, auf Eintönigkeit eingestellt. Der Sonntag mit seinem Schoppen ist ihm ein Erlebnis, von dem er in der Woche noch zehrt. Soll noch geredet sein von den Hochzeiten, als den Festen in kleinerem oder größerem Kreise. Kinzigtäler Hochzeiten können recht groß aufgezogen sein, können kleine Volksfeste sein. Unsere Bauernhochzeiten mit allem drum und dran setzen viele Menschen in Bewegung. In besseren Zeiten wurde reichlich gegessen, es wurde nicht geknausert. Solche Hochzeiten brachten Leben in den Ort, waren den Alten wie den Jungen ein froher Tag. Wollen wir hoffen, daß es sich bald wieder ermöglichen läßt, Hochzeiten wie ehedem zu feiern, sie standen in dem Zeichen des Wohlstandes. Doch auch diese Tage gingen vorüber, und ob ihnen vergißt der Kinzigtäler nicht altes Herkommen. Wieder geht das Leben in Einfachheit vor sich. In unsere Kinzigtäler ist der Sparwille gelegt, sie möchten etwas auf der Kasse haben. Deshalb gehen sie mit dem Geld behutsam und fürsorglich um. Sie schauen in die Zukunft, möchten eine gewisse Geborgenheit haben. Die große Enttäuschung der Inflation möchten sie nicht noch einmal erleben. Für das Alter wollen sie arbeiten, sparen, wollen nicht zur Last anderer sein. Ein Zug von Selbsthilfe, wie er wirkungsvoller nicht gedacht werden kann.

Der Leutnant und das Mädchen

Roman von Christel Broehl-Delhaes

Copyright by Karl Köhler & Co., Berlin-Schmargendorf
(Nachdruck verboten)

14. Fortsetzung

Hobbe wischt sich über die Augen, die vielen Traumbilder zu bannen, die ihn seit den Kriegserzählungen und dem geheimnisvollen Kuß befallen hatten. Er sieht plötzlich, wie müde Hermanns ist. Alter Freund, guter Kamerad, er hielt aus, ihm zuliebe!

„Geh schlafen, Junge!" sagte Hobbe. Und er setzt hinzu: „Wir wollen schlafen. Es ist sehr spät —"

Hermanns läßt es sich nicht zweimal sagen. Er legt die Geige auf die gelbe Kirschbaumkommode und springt ohne Uebergang ins Bett, die letzten Takte der Fünften Sinfonie noch auf den Lippen.

„Was war denn das", fragt er nach einer Weile schlaftrunken „mit deinem ‚Erlebnis'? Du bist richtig traurig geworden —"

Hobbe steht noch am Fenster und sieht in die Tiefe, die durch die Dunkelheit kein Ende zu nehmen scheint. Er antwortet nicht, und als er es endlich doch tut — merkt er, daß der Freund bereits schläft. Er lächelt. Er fühlt sich nun allein, ganz allein mit sich selbst und seinen Gedanken allein. Langsam kleidet er sich aus.

Aber er kann nicht schlafen. Er hat das Licht gelöscht und starrt in die Finsternis. Die Gespräche mit seinem Onkel fallen ihm ein, mit dem ihn eine herzliche Freundschaft verbindet, nicht wie von Onkel zu Neffen, nein, wie von Bruder zu Bruder, Freund zu Freund. Er sieht den jungen Arnold Straten vor sich, der dem Abitur eben entronnen, sich freiwillig zur Front gemeldet hat, und der sein erstes Erlebnis hatte. Dieses Erlebnis, das zart und schön war und ohne rauhen Zugriff. Wie eine Blüte war langsam Liebe aufgewacht, durch nichts getrübt, bestärkt nur durch Furcht und Angst umeinander, durch Sorge um ein Nichtmehrwiedersehen. Und ihm geschah im gleichen Gebiet, zu gleicher Jahreszeit, nur um viele Jahre später das gleiche; er liebt eine Frau, die viel älter ist als er selbst, von der er sehnlichst wünscht, sie möge es gewesen sein, die sich zu ihm geneigt und jenen Kuß auf seine Lippen gelegt hat. Sie muß es gewesen sein, denn wer von den anderen hätte die seelische Nähe zu diesem Tun besessen!

In schlaflosen Nächten schärft sich das Gehör und es nimmt Laute wahr, die es zu anderer Zeit niemals vernommen hätte. So hört Hobbe wiederum das Huschen und Nagen, das ihn schon einmal gestört hatte, nur diesmal verstärkte es sich noch bedeutend, es raschelt und knarrt, zerrt und beißt an dem Holz des Schrankes und der Dielen herum.

Hobbe schaltet eine Taschenlampe ein. Er wirft einen Blick auf das Nebenbett; Hermanns rührt sich nicht, seine Atemzüge gehen tief und fest. Mit einem Ruck zieht Hobbe das rechte Schubfach des Schrankes auf. Zwei kleine graue Mäuse springen heraus und zugleich fliegt ein sorgsam gebündeltes Paket Briefe auf den Boden.

Hobbe bückt sich, es wieder aufzuheben. Eine kleine Weile hält er es in seiner Hand und betrachtet es. Die Grundzüge der Handschrift kommen ihm bekannt vor. Was gehen ihn fremde Briefe an? Doch er kommt nicht mehr los von diesen Briefen. Name, Anschrift und Absender stehen auf einer Seite:

„An Fräulein Angela Gerhardt" und unten, links in der Ecke: „Leutnant Arnold Straten, Artillerie-Meßtrupp." Betäubt erkennt der junge Soldat Werner Hobbe, daß jenes Mädchen, das ihn geküßt hat, Angela war, das Engelchen seines Onkels Arnold Straten.

Voller Friedlichkeit und wie erlöst von einem unklärbaren Druck legt Werner Hobbe die Briefe wieder in die Lade und geht zu seinem Lager zurük.

Die Soldaten ziehen so plötzlich weiter, daß kaum Zeit zu einem Abschied bleibt. Ueberraschend kommt der Befehl.

So sieht auch der junge Soldat Werner Hobbe das Mädchen Angela nicht wieder, und er ist nicht einmal böse darum, denn er meint, er habe nicht mehr das geringste Recht darauf, ihr zu begegnen, da er so deutlich weiß, wem sie gehört und wen sie in ihm gesehen hatte. Er ist fast fröhlich, als er davonzieht. Alle Insassen des Gerhardtschen Anwesens geben den Soldaten bis zum Tore das Geleit. Nur Angela und die Mädchen sind mit dem Apfelwagen auf ein entferntes Gut gefahren.

Mitten im Dorfe hält Hobbe an und springt in den kleinen Spezerei- und Schreibwarenladen von Geschwister Eusebia und Eulalia Müller hinein, ersteht Briefbogen und Umschlag und beschreibt ihn noch im Laden.

„Sieh auf den Poststempel", schreibt er, „lieber Onkel Arno! Sieh darauf und staune! Ich habe Engelchen wiedergefunden. Daß sie Dich grüßen läßt, kann ich nicht sagen, denn ich habe ihr nichts davon gesagt, daß Du es warst, der mit ihr Briefe gewechselt hat. Aber, glaube mir, sie denkt noch an Dich wie früher. Alles ist wie früher . ."

Er gibt es zur Post, ehe sie das Dorf verlassen.

Auf einem Seitenwege rollt der Apfelwagen fröhlich seiner Last ledig, befrachtet nur mit den lachenden, singenden, ferienseligen Mädchen, unter denen Angela die stillste ist. Beate bemerkt es nicht, nur Ilse wirft manchmach einen forschenden Blick zu Angela hinüber.

Angela richtet sich plötzlich auf und sieht angestrengt in die Ferne. Sie hebt die Hand über die Augen und hebt sich auf dem Kutschbock. In weiter Ferne, doch gleichlaufend mit ihrem Wege, schiebt sich eine große Raupe zwischen den Feldern einher, dem Westen zu; sie aber, mit ihrem Wagen, fahren nach Osten.

„Arnd —", sagte sie vor sich hin. Zum erstenmal nach unendlich langer Zeit kommt der vertraute und im Innern verschwiegene Name über ihre Lippen.

Als sie heimkommen, erfahren sie, daß die Soldaten das Dorf wieder verlassen haben.

*

Straten legt die Feder nieder; er kann nicht weiterschreiben. Seit Tagen quält ihn diese Formulierung, er kommt nicht weiter. Dabei hatte er sich gerade von diesen großen Ferien so viel versprochen, viel Zeit liegt vor ihm, und er hoffte auf — Ruhe.

Zwei Zimmer weiter übt Luzie mit einer Schülerin, die nicht übermäßig begabt zu sein scheint. Immer wieder die gleichen Laute und nicht mit schönem Klang; es ist zum Verzweifeln.

Straten legt die schmalen Finger seiner Hände wie einen Reifen um die Stirn und stopft die Daumen in die Ohren: das ist nun übriggeblieben von einem stolzen Plan, daß man hier zuhört, wie schlecht andere Leute singen, statt selber auf einer Bühne zu stehen, zu zeigen, was man kann und gelernt hat. Und vor einem liegt die begonnene und unvollendete Arbeit, Einleitung zu einem Buche, das man schreiben will. Aber es geht nicht, es geht nicht, es fehlt der Schwung, es ist kein Ansporn da.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Aus der Heimat am Oberrhein

Wieder Ferienkinder-Austausch

Unsere badische und elsässische Landbevölkerung zeigte auch in diesem Monat ihre Bereitwiligkeit, der schönen Aufgabe, die die Kinderlandverschickung der NSV. zu erfüllen hat, zu dienen. Mit offenen Armen nimmt sie die erholungsbedürftigen Kinder auf. Allein das Elsaß erhält 500 Kinder aus dem Gau Hessen-Nassau, die auf die Kreise Weißenburg, Hagenau, Zabern, Molsheim, Straßburg und Schlettstadt verteilt werden. Aus dem Gau Moselland kommen in die Kreise Schlettstadt und Rappoltsweiler je 35 Kinder. 115 Kinder entsandte der Gau Wetmark in die badischen Kreise Karlsruhe und Offenburg, während 150 Kinder des Gaues Moselland in die Kreise Kehl, Mosbach und Bühl kommen. Der Gau Württemberg-Hohenzollern schickte 500 Feriengäste in die Kreise Offenburg, Lahr, Emmendingen, Freiburg, Müllheim, Neustadt, Villingen, Donaueschingen und Wolfach.

Auch innerhalb des Oberrheinlandes fand ein Kinderaustausch statt. So schickte der Kreis Konstanz je 25 Kinder in die elsässischen Kreise Tann und Gebweiler, aus dem Kreis Emmendingen erhalten die elsässischen Kreise, Tann, Mülhausen und Molsheim insgesamt 90 Kinder. Umgekehrt besuchen 190 Kinder aus den Kreisen Tann, Mülhausen, Rappoltsweiler und Kolmar die badischen Kreise Emmendingen, Lörrach und Offenburg zu einem vier- bis fünfwöchigen Ferienaufenthalt. Außerdem nimmt der Schwarzwaldkreis Neustadt 50 Kinder aus Mannheim auf. Auch in benachbarten Gauen hat unser Gau Kinder untergebracht. So 262 Kinder aus Hagenau, Offenburg, Straßburg, Weißenburg und Zabern im Gau Hessen-Nassau, weitere 178 Kinder aus Mannheim, Neustadt, Lahr und Wolfach werden ihre Erholungsferien im Gau Württemberg-Hohenzolern verleben. (NSG.)

Semesterbeginn am 1. Dezember

Der Reichserziehungsminister hat den Beginn des Wintersemesters 1942/43 an den Universitäten und sonstigen wissenschaftlichen Hochschulen auf den 1. Dezember 1942 festgesetzt. Das Semester endet am 31. März 1943. — An den fünf-semestrigen Bau- und Ingenieurschulen, an den Textilfach- und Chemieschulen beginnt das Wintersemester 1942/43 am 1. November 1942 und endet gleichfalls am 31. März 1943.

Heidelberg. (Mutter mit Kind in den Tod gegangen.) Hier wurde die Leiche eines zweijährigen Kindes im Neckar gefunden, und kurz darauf am Schwabenheimer Hof eine Frau tot aus dem Neckarkanal geborgen. Die Nachforschungen ergaben, daß es sich um eine 28jährige Frau aus Ilvesheim bei Mannheim handelt, die in einer Anwandlung von Schwermut mit ihrem Kind in den Neckar gesprungen ist. Die Frau wird seit dem 16. September vermißt.

Freiburg. (Lehrbefugnisse.) Dr. phil. habil. Wilhelm Haacke wurde zum Dozenten ernannt. Gleichzeitig wurde ihm die Lehrbefugnis für die Zeitungswissenschaft verliehen. Er wurde der philosophischen Fakultät der Universität Freiburg zugewiesen. — Frl. Dr. phil. nat. habil. Elfriede Husemann wurde zur Dozentin ernannt. Gleichzeitig wurde ihr die Lehrbefugnis für Organische Chemie verliehen.

Engen. (Zweijähriges Kind vom Zug getötet.) In einem unbewachten Augenblick begab sich das zweijährige Kind der Familie Durner auf den Bahnkörper und wurde von einem Zuge erfaßt. Das Kind, dessen Vater Bahnwärter ist, und nun schon das zweite Kind auf diese Weise verliert, war sofort tot.

Singen. (Von der Reichssiegerprüfung der Gebrauchshunde.) Als einziger Hund aus Baden nahm der Landessieger von Baden-Württemberg, der deutsche Schäferhund „Ari v. d. Stadt Petershausen" (Besitzer Bäckermeister Hugo Haas, Singen) an der zweiten Reichssiegerprüfung in Halle a. d. Saale teil. Als jüngster unter den 36 im Wettbewerb stehenden Gebrauchshunden kam er auf den 9. Platz und erhielt den Ehrenpreis des Generals der Ordnungspolizei Daluege.

Radolfzell. (Tödlicher Verkehrsunfall.) Zwei Frauen von hier, die sich auf dem Wege nach Güttingen befanden, setzten sich unterwegs auf den mitgeführten Handwagen. Auf einem abschüssigen Straßenstück verloren sie die Herrschaft über das Fahrzeug. Die eine der Frauen, die 68 Jahre alte Frau Tropf, schlug beim Versuch, abzuspringen, gegen einen Baum und starb bald darauf an den Verletzungen. Der Wagen stürzte mit der anderen Frau eine Böschung hinab. Sie kam ohne schwere Verletzungen davon.

Konstanz. (Todesfall.) In Konstanz-Staat starb dieser Tage im 72. Lebensjahr der frühere Direktor beim Luftschiffbau Zeppelin, Major a. D. Oskar Wilcke. Sein Name ist mit den Anfängen der Zeppelin-Luftschiffahrt eng verbunden. Bereits 1910 trat er in den Dienst des Luftschiffbaues Zeppelin. Er richtete u. a. das erste Zeppelin-Museum ein.

Kreistage der NSDAP. im Elsaß

Straßburg. Am letzten Sonntag nahmen die diesjährigen Kreistage der NSDAP. im Elsaß ihren Auftakt, und zwar in den Kreisen Mülhausen, Altkirch und Gebweiler. Zehntausäde von Elsässern und Elsässerinnen aus Stadt und Land, aus allen Berufsschichten und Lebensaltern vereinigten sich zur zweiten großen Heerschau der Bewegung in den Kreisen zu einem Bekenntnis zu den Idealen der neuen Zeit. Sie legten Zeugnis ab von dem positiven Willen, von dem sie beseelt sind zur Hingebung all ihrer Kraft für die Aufgaben der Gegenwart und Zukunft. Ein Meer von Fahnen war das äußere Merkmal der drei oberelsässischen Städte. Im Mittelpunkt der Veranstaltung standen jeweils die Appelle der Politischen Leiter sowie am Sonntag die machtvollen Kundgebungen mit den Tausenden von Teilnehmern. Stellvertretender Gauleiter Röhn, Gauorganisationsleiter Kraemer, Gaustabsamtsleiter Schuppel, Generalreferent Dr. Robert Ernst, Ministerpräsident Walter Köhler und Hauptschriftleiter SA.-Brigadeführer Franz Moraller sprachen auf ihnen, in mitreißenden Ausführungen über Sinn und Bedeutung der Kreistage und beschäftigten sich darüber hinaus eingehend mit den Erfordernissen zur Erringung des deutschen Endsieges.

Blick in die Ortenau

Durbach. (Im Osten gefallen.) Bei den Kämpfen im Osten starb der Soldat in einem Infanterie-Regiment Franz Karl Wörner den Heldentod für Führer, Volk und Vaterland im Alter von 20 Jahren. Der Gefallene war ein Sohn der Familie Franz Wörner, Durbach-Sendelbach.

Hohnhurst. (Soldatentod.) Der Soldat in einem Gebirgsjägerregiment, Erich Lutz, ließ bei den schweren Kämpfen im Kaukasus im Alter von nahezu 19 Jahren sein Leben für Führer, Volk und Vaterland. Der Gefallene ist ein Sohn des Jakob Georg Lutz und seiner Frau Mina, geb. Walter.

Marlen. (Soldatentod.) Im Alter von 24 Jahren starb bei den schweren Kämpfen im Kaukasus der Oberjäger Robert Schäfer, Truppen- und Zugführer in einem Gebirgsjägerregiment, Inhaber des EK. II und Infanteriesturmabzeichens und des Verwundetenabzeichens den Heldentod. Der Gefallene war ein Sohn des Xaver Schäfer und seiner Frau Elise, geb. Stork.

m. Zell-Weierbach. (Schauturnen des Turnvereins.) Der hiesige Turnverein hatte die Einwohnerschaft für Sonntagabend in den Sonnensaal eingeladen. Wie immer, unterhielt man sich gut. Was die Leiter des Turnens, Turnwart Schaub und Burgel Falk, vorbereitet hatten, gab Zeugnis von großer Sorgfalt und turnerischem Können der Ausführenden. Turner, Turnerinnen und Schüler wetteiferten miteinander, und so entstand ein Programm, das an Vielseitigkeit und Schönheit nichts zu wünschen übrig ließ. Gymnastik, Freiübungen, Stabübungen, Reigen und Tänze, Reck- und Barrenturnen, kurzum alle geläufigen Mittel der Körperübung und Ertüchtigung wurden gezeigt. Dabei kam auch die humoristische Unterhaltung nicht zu kurz. Eingeleitet wurde die Veranstaltung durch den Aufmarsch der Teilnehmer und einer Ansprache des Vereinsführers Karl Brüderle, der seiner Begrüßung die Totenehrung folgen ließ.

n. Elgersweier. (Heldentod.) Für Führer, Volk und Vaterland starb bei den Kämpfen der Ostfront der Soldat Alfred Ruf, ein Sohn des Matthias Ruf, den Heldentod. Er gab sein hoffnungsvolles Leben im Alter von 21 Jahren.

u. Zunsweier. (Heldentod.) Die Trauernachricht von dem Heldentod des Unteroffiziers Josef Heizmann wurde von der hiesigen Einwohnerschaft mit großer Anteilnahme aufgenommen. Unteroffizier Heizmann wurde schon voriges Jahr an der Ostfront schwer verwundet; er wurde für tapferes Verhalten vor dem Feind mit dem E. K. II ausgezeichnet, auch erhielt er das Verwundetenabzeichen. Nach seiner Genesung fand er wieder Verwendung an der Ostfront, woselbst er nun bei schweren Kämpfen den Heldentod erlitt. Als tapferer Soldat war er bei seinen Kameraden wie auch bei der hiesigen Einwohnerschaft beliebt und geachtet. Der Vater des Gefallenen hat den ganzen Weltkrieg 1914/18 mitgemacht. Jetzt befinden sich noch drei Söhne im Kriegsdienst.

d. Niederschopfheim. (Heldentod.) Unteroffizier Franz Josef Kohler fiel im Kampfe gegen den Bolschewismus am 2. September. Er war der Sohn des Landwirts und Sattlermeisters Gotthard Kohler. Er stand im 39. Lebensjahr und war als tüchtiger Maurer bekannt.

Ohlsbach. (Heldentod.) Für Führer, Volk und Vaterland fand bei den Kämpfen im Osten der älteste Sohn unseres Mitbürgers Martin Kuret den Heldentod. — (Die Gaufilmstelle zu Gast.) Die Gaufilmstelle besuchte wieder einmal unser Dorf und brachte zusammen mit der Wochenschau den Film „Das sündige Dorf", der von allen Besuchern mit herzlicher Freude aufgenommen wurde. — (WHW.-Sammlung.) Die erste Reichsstraßensammlung für das Kriegswinterhilfswerk 1942/43 brachte auch in unserer Gemeinde ein schönes Ergebnis.

Gengenbacher Nachrichten

Gengenbach. (Marktbericht.) Wirsingkohl das Pfund 6 Pfg., Weißkohl 5, Rotkohl 8, Rettiche das Stück 5—10, Karotten Bund 12, Kohlrabi das Stück 10, Kopfsalat Stück 5—10, Spinat Pfd. 15, Tomaten Pfund 15, Rote Rüben Bund 12, Salatgurken Pfund 20, Endiviensalat Stock 7—10, Pfirsiche Pfd. 25 bis 50 Pfg. — (Schweinemarkt.) Das Paar Ferkel kostete 40—45 Mk.

Reichenbach bei Gengenbach. (WHW.-Sammlung.) Auch unser Dorf kann ein gutes Ergebnis der ersten Reichsstraßensammlung für das Kriegswinterhilfswerk 1942/43 melden. Gerne wurden von allen die schönen Abzeichen gekauft. Den Sammlern wie den Spendern gebührt Dank.

Vermischte Nachrichten

Der Blumkasten löste sich

Nordhausen. In Sollstedt bei Nordhausen spielten zwei kleine Kinder unbeaufsichtigt am offenen Fenster der im zweiten Stock gelegenen elterlichen Wohnung, während die Mutter einkaufen gegangen war. Plötzlich löste sich der vor dem Fenster angebrachte Blumkasten und riß beide Kinder mit in die Tiefe, so daß sie mehr oder minder schwer verletzt auf dem Straßenpflaster liegenblieben. Sie mußten in ein Krankenhaus geschafft werden.

Von der Wäschemangel getötet

Breslau. Auf schreckliche Weise kam eine 16-jährige Hausangestellte in Wittichen (Oberschlesien) ums Leben. Beim Mangeln der Wäsche war ihr ein Wäschestück auf den Boden gefallen, und als sie sich danach bückte, stieß sie mit dem Kopf an die Mangel, kam ins Taumeln und geriet zwischen Wand und Mangel. Das Mädchen wurde von der in Betrieb befindlichen Rolle zu Tode gequetscht.

Unselige Tat einer Geistesgestörten

Zweibrücken. Die 21jährige Ehefrau Frieda Kinzinger, geb. Mietzel, aus Nürnberg, weilte bei Verwandten ihres Mannes in Ernstweiler zur Erholung, da sie an nervösen Zuständen leidet und bereits schon zweimal einen Selbstmordversuch unternommen hatte. Vergangenen Mittwoch ging sie mit den zwei Kindern ihrer Verwandten, der zweijährigen Marlies und dem vier Jahre alten Adolf spazieren. Von diesem Spaziergang kehrten weder sie noch die Kinder heim. Anderntags fand man schließlich die Kinder als Leichen im Brandweiher des Dibelius-Hofes im Ernstweiler Tal. Inzwischen aufgenommene Nachforschungen nach der verschwundenen Frieda Kinzinger ergaben, daß diese nach Nürnberg zurückgereist war. Als des Mordes an den Kindern verdächtig, wurde sie festgenommen und den kleinen Leichen gegenübergestellt. Hier gab sie nun zu, die Kinder in den Weiher geworfen zu haben, weil sie neidisch auf sie gewesen sei. — Die Täterin wird gegenwärtig auf ihren Geisteszustand hin untersucht. Alles spricht dafür, daß sie das Verbrechen in unklarem Zustand ihrer Sinne begangen hat.

Das Europa-Schachmeisterschaftsturnier

Infolge der Zähigkeit der Schachkämpfe des Europa-Meisterschaftsturniers gingen viele Partien der siebenten Runde erst am Dienstagvormittag zu Ende. In dieser Runde des vom Großdeutschen Schachbund ausgerichteten Turniers verlor Stoltz nach schneidigem Angriffsspiel gegen Aljechin, da der Weltmeister im geeigneten Augenblick zum entscheidenden Gegenstoß ausholte. Auch Keres gewann als Nachziehender gegen Rohacek. Der stark nach vorne gekommene Foltys errang seinen dritten Sieg hintereinander, und zwar diesmal gegen Barcza. Richter siegte über seinen Lokalrivalen Rellstab. Junge verlor durch ein grobes Versehen gegen Bogoljubow und Napolitano gegen Rabar. Partie Bogoljubow gegen Richter aus der vierten Runde mußte am Dienstagmittag zum dritten Male abgebrochen werden. — Der Stand lautet: Aljechin (Frankreich) und Keres (Ostgebiet Estland) je 5½ Punkte, Foltys (Protektorat) 5 Punkte, Bogoljubow (Generalgouvernement) 4 Punkte und 1 Hängepartie, Richter (Deutschland) 3½ Punkte und 1 Hängepartie, Rellstab (Deutschland) 3½ Punkte, Junge (Deutschland) 3 Punkte, Napolitano (Italien) und Rohacek (Slowakei) je 2½ Punkte, Barcza (Ungarn), Rabar (Kroatien) und Stoltz (Schweden) je 2 Punkte.

Für Küche und Garten

Nahrhaft — billig — markenfrei

Diese drei Faktoren machen die Hefe — und zwar die gewöhnliche Bäckerhefe sowohl wie jedes andere im Handel angebotene Hefepräparat — zu einem sehr willkommenen Helfer in unserem Kriegsküchenzettel. Sie sollte als Zusatz und Bereicherungsmittel in jedem Haushalt aufgenommen werden, besonders an den Tagen, an denen die eiweißreichen Nahrungsmittel nicht reichlich genug im Küchenzettel vertreten sind.

Langjährige, sorgfältige Untersuchungen haben ergeben, daß die Hefe ein sehr starker Eiweißträger ist. Sie enthält diesen wichtigen Aufbaustoff, der durch keinen anderen Nährstoff zu ersetzen ist, zu nahezu 50 Prozent. Zur Zeit müssen wir den Hauptbedarf unseres Körpers an Eiweiß durch das Gemüse decken. Dadurch erklärt sich die stark gesteigerte Nachfrage nach allen Gemüsearten. Das Gemüse enthält nun zwar ein sehr hochwertiges Eiweiß, das aber leider nicht in sehr reichlichem Maße vorhanden ist, sodaß eine Bereicherung durch Hefe-Zusatz sehr zu empfehlen ist. Die Haupteiweißträger unserer täglichen Nahrung Milch, Eier, Käse, Fleisch und Fisch können durch die Hefe weitgehend ergänzt und teilweise ersetzt werden.

Neben dem Eiweiß enthält die Hefe noch zu etwa 10 Prozent wichtige Mineralstoffe, einige fettähnliche Stoffe — und schließlich Vitamine, jene wichtige Ergänzungsstoffe, von deren Vorhandensein oder Fehlen die Leistungsfähigkeit und Gesundheit unseres Körpers in hohem Maße abhängen. Als wichtigstes wäre das Vitamin B 1 zu nennen. Da die Hefe einen angenehmen, fleischextraktähnlichen Geschmack hat, setzen wir sie als letzte Beigabe fast allen Suppen und Tunken, Gemüse- und Eintopfgerichten zu. Sie wird gewiß bei der Tischrunde beifällig aufgenommen werden und wird der Hausfrau bald ein unentbehrlicher „guter Küchengeist" werden mit den drei schätzenswerten Eigenschaften: Nahrhaft, billig und markenfrei! *H. D.*

Marktberichte

Bühl. Dem Schweinemarkt waren zugeführt 49 Ferkel. Niederster Preis 46, höchster 80 RM.

Balinger Märkte. Dem Schweinemarkt waren 41 Milchschweine zugeführt. Preis pro Stück 25 bis 27 RM. — Der Viehmarkt war mit 232 Stück Vieh befahren. 4 Ochsen und Stierle, 51 Kühe. Preis 380 bis 675, Kalbinnen 83 Stück, 480 bis 735, Jungvieh 94 Stück, 160 bis 255, 6 bis 12 Monate 235 bis 360 RM.

Weilderstadt. (Schweinemarkt.) Zufuhr: 11 Läufer und 860 Ferkel. Preise: Läufer 90—310 Mk. das Paar, Ferkel 25—68 Mk. das Paar. Handel gedrückt, größerer Ueberstand. — (Viehmarkt.) Zufuhr 6 Stiere, Preis 520—760 Mk. das Paar, 46 Kühe, Preis 340—820 Mk. das Stück, 58 Kalbinnen, Preis 480—890 Mk. das Stück, 65 Stück Einstellvieh, Preis 120—340 Mk. das Stück. Handel lebhaft, Preise schwankend.

Allgemeine Viehzählung

ew. Am 3. Dezember 1942 findet die übliche Viehzählung statt. Die Erhebung, die durch das Statistische Reichsamt durchgeführt wird, erfolgt im gesamten Gebiet des Großdeutschen Reiches. Die Großstädte haben ebenfalls zu zählen. Die Fragestellung entspricht im wesentlichen der des Vorjahres. Zusätzlich werden die Kaninchen gezählt. Zei den Ziegen und Schafen werden die zur Zucht benutzten Böcke besonders ausgewiesen. Die Hühner sind diesmal besonders genau zu zählen, da die Zahlen der Prämienberechnung bei der Eierablieferung zu Grunde gelegt werden sollen. Die vorgesehenen stichprobenweisen Nachkontrollen werden sich besonders auf die Hühner erstrecken.

Futtermittel gegen Lieferung von Schweinen

Um den Betrieben, die weder Gerste noch Menggetreide im Jahre 1942 geerntet haben und Schweinemast betreiben, die Möglichkeit zur Mästung von Schweinen zu geben, werden diesen Betrieben Futtermittel gegen Lieferung von Schweinen zur Verfügung gestellt. Zu diesem Zwecke schließt die Reichsstelle für Tiere mit den dafür in Frage kommenden Bauern Schweinelieferungsverträge in der bisher üblichen Form ab. Die Futtermittelzuteilung erfolgt ab Mitte Oktober 1942. Die Schweine, die ein Mindestgewicht von 90 kg haben müssen, sind von Anfang Februar bis Ende April 1943 zu liefern.

Ein Riesen-Rettig

Laufenburg. Einen ungewöhnlich großen Rettig erntete hier ein Gartenbesitzer. Die Länge des Rettigs beträgt 34 cm, der Durchmesser 9 cm und das sfattliche Gewicht nicht weniger als 3 kg und 600 Gramm.

Diese Ausgabe umfaßt 4 Seiten

Mit behördlicher Genehmigung ist unser Ladengeschäft vom 24. September bis einschließlich 3. Oktober 1942 **geschlossen.**

Fa. W. Engelberg Haslach

Meiner werten Kundschaft zur Kenntnis, daß durch den Heldentod des Geschäftsinhabers Robert Waibel keine Aenderungen in der Führung des Geschäftes eintreten.

Der Betrieb geht unter Leitung des Vaters wie bisher weiter. Das geschenkte Vertrauen bitten wir, uns auch fernerhin entgegenzubringen.

Robert Waibel
Landmaschinen u. Mech. Werkst.
Gengenbach
Telephon Nr. 218.

3 Stück
Kalbinnen
38 Wochen trächtig, gute Abstammung, zu verkaufen.
Heinrich Volk
Steinach
Runzengraben.

Schönes
Mutterkalb
zu verkaufen. 12/62
Robert Maier
Haslach i. K.

Jung. Buchhalter (in)
mit guter Allgemeinbildung zum baldigsten Eintritt gesucht.
Bewerbungen an **AEG.-Büro, Straßburg i. Els.,** Burgtorstaden 2.

Fräulein
für Maschinenbuchhaltg. mit guter kaufm. Bildung, zum baldigen Eintritt gesucht.
Bewerbungen an **AEG.-Büro, Straßburg i. Els.,** Burgtorstaden 2.

Todesanzeige

Der Herr über Leben und Tod hat unseren innigstgeliebten

Gustele

im Alter von 8½ Jahren, nach langer schwerer Krankheit, zu sich heim geholt.

Haslach i. K., den 24. September 1942.

In tiefem Schmerz:
Gustav Staiger und Frau geb. Werner
und Kind Walterle mit Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Freitag, vorm. ½10 Uhr, vom Trauerhaus aus statt.

Hart und schwer traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein geliebter Gatte, unser lieber Papa, unser einziger Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel u. Pate

Franz Neumaier

Gefr. in einem Jagdkommando, Inh. d. Inf.-Sturmabz.

im 31. Lebensjahre am 19. August im Osten für Führer, Volk und Vaterland gefallen ist.

Haslach, Unterharmersbach, den 24. Sept. 1942.

In schwerem Leid:
Rosi Neumaier, geb. Hermann, und **Kinder Franz Bruno und Margrit**
Die Eltern: **Baptist Neumaier und Frau Maria,** geb. Stenzel
Theresia Jörger, geb. Neumaier, **u. Kinder**
Maria Heitzmann, geb. Neumaier, **u. Kinder**
Familie Hans Matt
Xaver Dold, z. Z. im Felde, **und Familie**
Rosa Hermann, geb. Schilli, **u. Angehörige**

Erstes Seelenamt Montag ½9 Uhr.